

Psychiatrische Fachbegriffe

U - V

Überprotektion/überprotektiv: aus dem lat.: *protegere* = decken, schützen. Überbehütende Erziehung mit entsprechenden Folgen (Verwöhnung, Unselbständigkeit usw.). Beispiel: Eltern von schizophrenen Patienten.

Übertragung: Begriff aus der (psychoanalytischen) Psychotherapie. Darunter versteht man das z. B. auf den Analytiker übertragene Erleben von Gefühlen, Phantasien, Abwehrhaltungen usw., in die jedoch - früher konflikthaft empfundene - zwischenmenschliche Prozesse mit wichtigen Bezugspersonen der Kindheit eingegangen sind. Der Analytiker soll nun den Raum und die Atmosphäre schaffen, um dieses Wieder-Erleben zu ermöglichen. Dadurch können dann unbewusste Wünsche und Konflikte des Patienten bearbeitet werden. Aus der Übertragung kann eine *Gegenübertragung* beim Analytiker entstehen (siehe diese).

überwertigte Ideen / Gedanken: stark gefühlbetonte Überzeugungen/Vorstellungen, die vom Denken eines Menschen völlig und hartnäckig-dauerhaft Besitz ergreifen und seine Einstellungen, Meinungen, Schlussfolgerungen, Handlungen usw. beherrschen. Meist sind sie negativer (Beeinträchtigung, Beobachtung, Schaden zufügen), gelegentlich auch positiver Natur (Erfindung, Entdeckung, Aufklärung, Missionieren usw.) Oft gemütsmäßig so stark besetzt, dass kritische Korrekturen praktisch ausgeschaltet sind. Im Unterschied zum Wahn besteht mehr Realitätsbezug und logische Konsistenz. Allerdings sind fließende Übergänge von überwertigen Ideen zum Wahn (siehe dieser) möglich. Es können aber auch nachvollziehbare Sorgen, Kränkungen, Befürchtungen und Überzeugungen zu überwertigen Ideen auswachsen.

Umständlichkeit / umständliches Denken: weitschweifig, unfähig, Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden, sich in unwichtigen Nebensächlichkeiten verlierend, ohne straffe Zielvorstellung. Manchmal geradezu zwanghafte Unfähigkeit. Nebensächliches weglassen zu können.

Unbewusstes/unbewusst: seelische Vorgänge, die ablaufen, ohne dass man direkte Kenntnis von ihnen hat bzw. ohne dass man sie in voller Bewusstseinschelle registriert. In der Psychoanalyse versteht man unter dem Unbewussten ein eigenständiges System verdrängter Triebansprüche und Komplexe, deren blockierte Inhalte krankheits-erzeugend und krankheits-unterhaltend wirken können (z. B. „neurotische“ Entwicklung, psychosomatische Störungen). Die häufig zu hörenden Begriffe „Unbewusstheit“ oder „unbewusst“ gibt es nicht in der psychiatrischen/neurosen-psychologischen Fachsprache. Sie sind der falsche Gebrauch von Unbewusstes/unbewusst.

Ungeschehenmachen: Abwehrmechanismus (siehe dieser). Begriff aus der Psychoanalyse für eine unbewusste Verhaltensweise, um sich vor seelischen Konflikten zu schützen. Ein oft magisch wirkendes Abwehr-Ritual, das den auslösenden Konflikt kaschiert.

unklares Denken: keine klare Akzentuierung des Denkens, d. h. keine exakte Denkzielsetzung angesichts verschiedener Aspekte, Haupt- und Nebensache usw. Flüchtig oder unklar wirkendes Denken, mangelnde Deutlichkeit, vage Begrifflichkeit, fehlende kritische Unterscheidung und Struktur.

Urethralismus, masochistischer: siehe Masochismus bzw. Urethralismus.

Urethralismus: Gebrauch der Harnröhre (Urethra) zur sexuellen Stimulation und Befriedigung, meist als *Auto-Urethralismus* (Einführung von Gegenständen in die eigene Harnröhre).

Urolagnie: sexuelle Erregung durch Umgang mit Urin.

Vaginismus: Scheidenkrampf.

vegetative Dystonie: siehe vegetative Labilität.

Psychiatrische Fachbegriffe

U - V

vegetative Labilität / Dystonie, vegetatives Syndrom u. a.: vor allem in der Praxis häufig zu findendes, wissenschaftlich aber schwer definierbares Beschwerdebild: Angst, innere Unruhe, Nervosität, Gemütslabilität, Verstimmungszustände, Überempfindlichkeit, Reizbarkeit („reizbare Schwäche“), schnelle Ermüdbarkeit, Nachlassen von Merk- und Konzentrationsleistung, Abgeschlagenheit, Schwunglosigkeit, mangelnde Belastbarkeit sowie zahlreiche psychosomatisch interpretierbare und auch rein körperliche Beschwerden. Therapie: echte Erholung, körperliche Aktivität, ggf. Psychotherapie und vorübergehend psychopharmakologische Unterstützung.

vegetatives Nervensystem: auch autonomes, automatisches, idiotropes, unwillkürliches, viszerales (= die Eingeweide betreffendes) Nervensystem oder Vegetativum genannt. Dient den vegetativen Funktionen, d. h. der Regelung der unbewussten (vom Willen weitgehend unabhängigen) inneren Lebensvorgänge und deren Anpassung an die Erfordernisse der Umwelt. Differenzierung in einen sympathischen und parasympathischen Teil. Funktionsbeispiele (zuerst Funktion des sympathischen, dann des parasympathischen Teils): Pupillenerweiterung/-verengung, Zunahme/Verlangsamung der Herzschlagfolge, Erweiterung/Kontraktion der Herzkranzgefäße, Erweiterung/Verengung der Bronchien, Hemmung/Stimulation der Bronchien-Sekretion, Hemmung/Stimulation der Magen-Darm-Bewegung, Harnverhaltung/-entleerung, Verengung/Erweiterung bestimmter Blutgefäße u. a.

Vegetativum / vegetativ: vom lat.: vegetare = beleben. Dem Willen nicht unterliegend, die Funktion des vegetativen Nervensystems betreffend (Atmung, Verdauung, Stoffwechsel, Wasserhaushalt u. a.). Siehe vegetatives Nervensystem.

Verbigeration: gleichförmige Wiederholung von Silben und Worten.

Verdichtung: Zusammenziehen mehrerer - nicht unbedingt widersprüchlicher - Ideen, Begriffe und Bilder.

Verdrängung: Abwehrmechanismus (siehe dieser). Begriff aus der Psychoanalyse für eine unbewusste Verhaltensweise, um sich vor seelischen Konflikten zu schützen. Abdrängen, Zurückweisen von unvereinbaren inneren Impulsen und entsprechender Erlebnisweisen in das Unbewusste, um es vom Bewusstsein fernzuhalten. Auch als Oberbegriff für andere Abwehrmechanismen bzw. „psychische Abwehr“ überhaupt verwendet.

Verhaltenstherapie: besondere Form der Psychotherapie, die ursprünglich im Gegensatz zur Psychoanalyse (siehe diese) konzipiert wurde. Grundlage ist die Lerntheorie. Dazu kommt später die kognitive Theorie (so genannte „kognitive Wende“). Dabei geht man davon aus, dass gestörtes Verhalten primär lernbedingt ist. Im Gegensatz zur traditionellen Psychotherapie geht es nicht um Unbewusstes, sondern um die belegbaren, realen Motive, Konflikte, Gedanken oder Gefühle, die ein bestimmtes Verhalten erklären und bedingen. Behandelt wird nicht nur das am Kranken offensichtlich beobachtbare gestörte Verhalten, sondern auch die entsprechenden Bedingungen. Die Verhaltenstherapie ist problemorientiert und behandelt auch komplexere Zustände. Dabei wurden verschiedene Techniken entwickelt: Desensibilisierung, Aversionstherapie, Selbstsicherheitstraining, Gedankenstop, Reizüberflutung u. a. Neben der Psychoanalyse stellt die Verhaltenstherapie die zweite Psychotherapieform dar, die in wissenschaftlicher Hinsicht weitgehend akzeptiert wird.

verlangsamtes Denken: kontinuierliche Verzögerung des Denkablaufs. Nach außen erkennbar an dem zähflüssigen, haftenden Sprechen und Reagieren des Betroffenen. Auch gehemmttes Denken (siehe dieses) ist oft verlangsamt.

Psychiatrische Fachbegriffe

U - V

Verlauf: Der Verlauf einer psychiatrischen Erkrankung kann geprägt sein durch Phasen, Perioden, Schübe, Prozesshaftigkeit (fortlaufendes Beschwerdebild), Chronizität u. a. Verlaufsaspekte stellen gerade bei der Diagnose psychiatrischer Erkrankungen wichtige Kriterien dar. Beispiel: Eine bipolare affektive Psychose (manisch-depressive Erkrankung) kann phasisch mit freien Intervallen (gesunden Zwischenzeiten) verlaufen, eine Schizophrenie chronisch progredient (fortschreitend) oder schubweise bzw. - wenn auch selten - phasisch mit freien Intervallen. Verlaufs-Gesichtspunkte stellen auch wichtige therapeutische Hinweise dar, z. B. bei der Behandlung mit Lithium.

Verleugnung: Abwehrmechanismus (siehe dieser). Begriff aus der Psychoanalyse für eine unbewusste Verhaltensweise, um sich vor seelischen Konflikten zu schützen. Zurückweisung von Gefühlen, Impulsen, Ereignissen, gleichsam Verneinen der Realität.

Verschiebung: Abwehrmechanismus (siehe dieser). Begriff aus der Psychoanalyse für eine unbewusste Verhaltensweise, um sich vor seelischen Konflikten zu schützen. Lösung gefürchteter Gemütsreaktionen, meist aggressiver Impulse, von ihren ursprünglichen Vorstellungs-Inhalten und Verlagerung auf weniger bedrohlich erlebte Situationen, Gegenstände, Personen usw. Damit erklärt sich z. B. oft die Phobie als umschriebene, aber unsinnige Furcht vor etwas relativ Harmlosem, das jedoch innerseelisch mit einer als gefährlich erscheinenden Vorstellung verknüpft wird.

Vertrautheit, vermeintliche: falsches Wiedererkennen, irrige oder vermeintliche Vertrautheit. Das sichere Gefühl, etwas schon einmal gesehen (*déjà vu*), gehört (*déjà entendu*) oder erlebt zu haben (*déjà vecu*). Ähnliches gilt auch für schon einmal erfahren, unternommen oder erlebt zu haben (*déjà éprouvé*), schon einmal gedacht (*déjà pensé*) und schon einmal erzählt zu haben (*déjà raconté*). Das Gegenteil ist die *vermeintliche Fremdheit*. Bei-

spiele: noch nie gesehen (*jamais vu*), noch nie erlebt haben (*jamais vecu*).

Verwirrtheit (Amentia): historische Bezeichnung für ein Syndrom schwerer Denkverwirrenheit (Inkohärenz) mit allgemeiner Desorientierung, mit Halluzinationen, Wahn, ängstlich-ratloser und erstaunter Stimmung u. a. Nicht scharf gegenüber dem akuten schweren Delirium und dem Oneiroid abzugrenzen (siehe diese).

vestibuläre Halluzinationen: Gleichgewichtshalluzinationen. Sinnestäuschungen (Trugwahrnehmungen) im Sinne von Schweben, Schwanken, Schaukeln, Gehobenwerden im Rahmen so genannter Leibhalluzinationen (zoenästhetische Halluzinationen - s. diese).

Vigilanz/Vigilität: vom lat.: *vigilis* = wachsam. Wachheit (engl.: *arousal*). Voraussetzung für Bewusstseinsklarheit, Aufmerksamkeit, Konzentration, Intention.

Vorbeireden (Paraphasie): Der Kranke geht nicht auf die Frage ein, obwohl er sie richtig verstanden hat, und bringt inhaltlich etwas ganz anderes vor.

Voyeurismus (Skoptophilie, Schaulust): sexuelle Erregung und Befriedigung durch die Beobachtung anderer Menschen beim Ausziehen usw., besonders bei sexueller Betätigung.